Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 29. 9. 1899

Freitag 29. 9.

mein lieber Hugo, das geht schon so mit den Stücken. Am leichtesten sind sie wen sie einem grad einfallen, – da sind sie beinah fertig. Über meines will ich nichts sagen – mein Vertrauen wechselt; das höchste und wohl auch das höhere ist mir nun einmal versagt; ich will für die Momente dankbar sein, in denen ich eine gewisse innere Fülle empfinde. –

Ich bleibe hier noch bis zum Dinftag, fahre da \overline{n} nach Berlin (HOTEL SAVOY, bitte fchreiben Sie mir hin)

– Die paar Tage mit Beatrice (München, Nürnberg) waren ziemlich, ja ganz ungestört; eigentlich wirklich hübsch. Seit zehn Tagen hab ich erst einmal, ganz slüchtig von ihr gehört. – In Frankfurt freute ich mich Paul Goldm in sozusagen glücklichrer Stimung zu sehn als je. – Hier leb ich ganz allein, in einem schönen, angenehmen Hotel, bin heut (imer schlechtes Wetter) zum ersten Mal geradelt; arbeite nicht wenig; habe natürlich zuweilen Stunden von einer unbeschreiblichen Traurigkeit. Ich glaube, ich werde immer mehr arbeiten, solang's eben geht. Von Herzen Ihr

10

15

Quelle: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 29. 9. 1899. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00983.html (Stand 12. August 2022)